

### 2.3.3

#### Subarktisches Weidengebüsch

Boscaglie subarctiche di *Salix* spp.

Sub-Arctic *Salix* spp. scrub

#### Habitat-Codes:

**Natura 2000:** 4080

**Corine:** 31.622

**EUNIS:** F2.3

#### Allgemeine Zuordnung

Die Landschaft der subalpinen Stufe ist gekennzeichnet von zahlreichen Strauchformationen. Unter diesen stechen verschiedene Weidengesellschaften hervor, die sich klar von Latschen-, Alpenrosen-, Grünerlengebüsch, Formationen mit Zwergwacholder und anderen Ericaceen-Heiden abheben. In der Regel besiedeln sie frische, lange von Schnee bedeckte Hänge, häufig am Rande von Bächen und kleinen Bachläufen, ist doch die Wasserverfügbarkeit ein für ihre Entwicklung bestimmender Faktor. Es sind verschiedene Ausformungen bekannt, sei es auf silikatischen wie auf karbonatischen Substraten, die auf besonders günstigen Standorten Meereshöhen von bis zu 2.400–2.500 m erreichen können. Weidengebüsche sind Lebensraum und Refugium für zahlreiche Arten von wirbellosen Tieren.

Das Interpretationshandbuch in seiner Ausgabe von 1999 bezog sich vor allem auf die Gebirge des borealen Europas. In seiner neueren Ausgabe von 2003 geht es erfreulicherweise auch auf die Tatsache ein, dass in den Alpen vorkommende Weidenarten vorkommen, die den selben Aggregaten (*Salix lapponum*, *Salix myrsinites*, *Salix arbuscula*) angehören. Sie bilden Bestände mit hohem Grad an Natürlichkeit und von hoher biologischer und ökologischer Wertigkeit, die im Sinne der Ziele von Natura 2000 nicht ignoriert werden dürfen.

#### Variabilität, Subtypen, Verbreitung

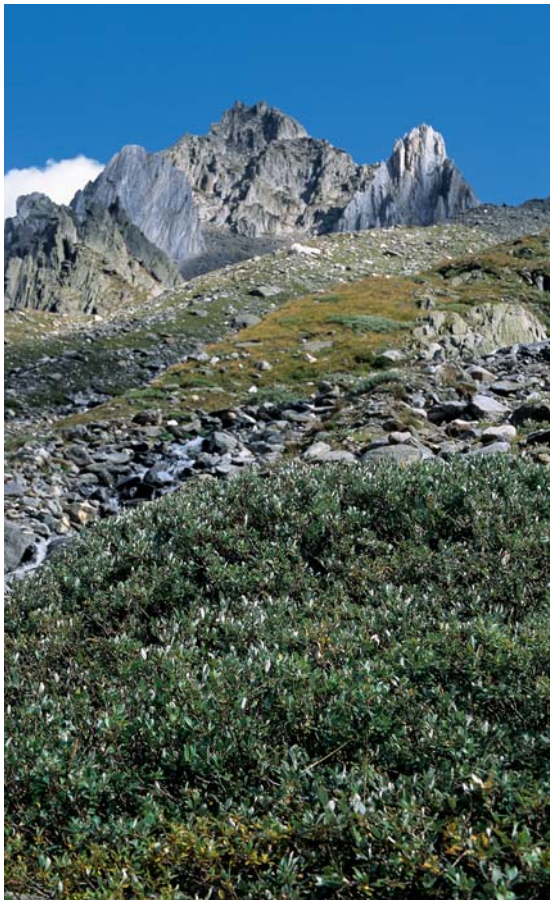
Die einzelnen Weidengesellschaften sind durch die jeweilige Charakterart gekennzeichnet, die häufig auch die vorherrschende Art ist. Folgende Ausbildungen sind bekannt:

- Formation mit *Salix helvetica* (*Rhododendro-Vaccinion*) an Hängen mit silikatischem Moränenschutt und häufig in Nachbarschaft zu Formationen mit *Rhododendron ferrugineum* und/oder *Alnus alnobetula*;
- Formation mit *Salix waldsteiniana* (*Alnion viridis*) auf Kalkgeröll, auch sie in Kontakt zu denselben Zönosen mit Erlen und Alpenrosen und zu den Weiden höherer Lagen (6170);
- basiphile Formationen mit *Salix glabra* in Schuttrinnen (auch Grobschutt), häufig umgelagert und in Kontakt zum Kalk-Latschengebüsch (4070);

- Formation mit *Salix hastata*, substratunabhängig, wenn auch tendenziell azidophil und auf weniger primitiven Böden, häufig in Kontakt zum Alpenrosengebüsch. In Quellgebieten und auf glazigenen Hochflächen sind die Kleinbestände des *Salicetum caesio-foetidae* verbreitet, die unter günstigsten Standortbedingungen in Kontakt zum prioritären Habitat 7240 stehen können.

In den kontinentalsten Bereichen (Ahrntal, Vinschgau) treten die äußerst seltenen Bestände von *Salix hegetschweileri* auf. Es sind die einzig bekannten in ganz Italien und daher von großem Interesse. Typischer Lebensraum sind Bachufer in Gebieten mit silikatischen Substraten. Es gibt noch weitere Formationen, in denen einzelne Weidenarten bestandsbildend auftreten können. Sie sind in der Regel aber nur kleinflächig ausgebildet. Ein Beispiel sind jene von *Salix brevisserrata*, die vorzugsweise auf Silikat, aber auch häufig auf Kalkschutt und in Kontakt zu anderen Strauchgesellschaften und zum Habitat 8120 zu finden sind. Ebenfalls diesem Lebensraumtyp müssten die Bestände von *Salix glaucosericea*

**Abb. 19:**  
Naturpark Texel-  
gruppe, Pfossental



**Abb. 20:**  
*Salix glabra*



zugeordnet werden. Formationen mit *Salix appendiculata* finden sich im Mittel in tieferen Lagen, an Graben- und Waldrändern. Schwerpunktmäßig in tieferen Lagen – in Schneerinnen und an Flussufern – sind auch die Bestände von *Salix myrsinifolia* verbreitet sowie jene mit *Salix pentandra*, welche auf Moorstandorten stocken. Schließlich sind noch die hauptsächlich in den Dolomiten verbreiteten, Feuchtigkeit beanspruchenden Bestände von *Salix mielichhoferi* zu erwähnen.

---

### Vorkommen

In allen Naturparks und im Nationalpark sowohl auf silikatischen wie karbonatischen Substraten zwischen (1.400) 1.600 m und – auf günstigen Standorten – 2.500 m.

---

### Natürliche Dynamik

Bei den Weidengebüschen handelt es sich fast stets um Pionier-Formationen, die Schutthänge, Bachufer und Hänge mit langer Schneebedeckung sowie fehlender Sommertrockenheit besiedeln. Im Allgemeinen sind sie relativ stabil, solange die günstigen Standortbedingungen andauern. Schreitet die Bodenentwicklung voran, bekommen sie die Konkurrenz durch anspruchsvollere Arten zu spüren. Der Lebensraumtyp spiegelt einen jungen Zustand der alpinen Landschaft wieder und erinnert an die ersten Phasen der Besiedelung nach dem Rückzug der quartären Gletscher.

---

### Artenzusammensetzung

**Dominante Arten:** *Salix breviserrata*, *Salix caesia* (!), *Salix foetida*, *Salix glabra*, *Salix glaucosericea* (!), *Salix hastata*, *Salix hegetschweileri* (!), *Salix helvetica*, *Salix mielichhoferi*, *Salix waldsteiniana*. Seltener auch: *Salix appendiculata*, *Salix myrsinifolia*, *Salix pentandra* (!).

**Charakterarten:** dieselben

**Weitere Arten:** *Adenostyles alliariae*, *Adenostyles glabra*, *Alchemilla* spp., *Alnus alnobetula*, *Calamagrostis varia*, *Caltha palustris*, *Carex ferruginea*, *Cirsium heterophyllum*, *Deschampsia caespitosa*, *Epilobium fleischeri*, *Homogyne alpina*, *Juniperus communis* subsp. *alpina*, *Lonicera caerulea*, *Petasites paradoxus*, *Pinus mugo*, *Poa nemoralis*, *Rhododendron ferrugineum*, *Rhododendron hirsutum*, *Saxifraga rotundifolia*, *Saxifraga stellaris*, *Trollius europaeus*, *Vaccinium myrtillus*, *Viola biflora*.

---

### Gefährdung, Nutzung, Pflege

Es sind Bestände, die sich in der Folge von natürlichen, standorttypischen Störungen bestens regenerieren können, jedoch immer empfindlich auf Veränderungen grundlegender ökologischer Faktoren reagieren. In naturnahen Situationen sind sie wenig störanfällig. Eine leichte anthropogene Störung, wenn sie zur Verzögerung der Bodenentwicklung führt, ist mitunter sogar günstig. Der Bau von Sperren, Dränagen und eine intensive Weide sind hingegen nachteilige Eingriffe, die ihr Überleben und ihre Erhaltung in Frage stellen.